

Abstract

für einen Beitrag auf der Tagung der DGfE-Kommission Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft, 09.-11.09.2026, Europa-Universität Flensburg

Form: Einzelbeitrag / Vortrag (ca. 30 min)

Bewegung und Begrenzung in rassistischen Verhältnissen

Dieser Beitrag fokussiert auf Bewegung als Möglichkeit der Aneignung von Selbst und Welt sowie auf deren Negation, die sich im Prozess des Gestoppt-werdens ausdrückt. In einem leibphänomenologischen Verständnis besitzen Körper das Vermögen, in und auf die Welt gerichtet zu agieren und sich in der Welt zu bewegen (vgl. Merleau-Ponty 1966). Vor allem rassismuskritische (Fanon 2016; Alcoff 1999; Ahmed 2007;) und (queer)feministische (Young 1993; Ahmed 2006) Arbeiten haben darauf hingewiesen, dass machtvollen Differenzierungen sowie die Position, von der aus sich die Welt entfaltet, das unmittelbare „Zur-Welt-Sein“ behindern. Machtverhältnisse und die durch sie verteilten Subjektpositionen beeinflussen, auf welche Weise und wohin sich Subjekte bewegen können. Dies zeigt sich in „politics of mobility“, die bestimmen, „who gets to be at home, who gets to inhabit spaces, as spaces that are inhabitable for some bodies and not others“ (Ahmed 2007: 162). Solche Politiken, die sich in gesellschaftlichen Regeln, Normen und habitualisierten Praxen ausdrücken, zeigen sich zudem darin, was Subjekte tun können und was sich in deren Reichweite befindet. Dies kann sich auf verschiedene Lebensbereiche beziehen wie Bildung, Partizipation, Zugehörigkeit oder das freie (und angstlose) Bewegen im Raum. Diskriminierungsverhältnisse wie Rassismus können wie ein Mechanismus der Unterbrechung wirken und Bewegungen sowie das Leben im Vollzug aufhalten. Rassistische und sexistische Anrufungen sowie die Objektivierung von Körpern, z.B. durch Blicke und Projektionen, erzeugen einen reflexiven und häufig befremdenden Blick auf den eigenen Körper, der dadurch in seiner leiblichen Gerichtetheit unterbrochen wird.

Ausgehend von dieser theoretischen Perspektive thematisiert der Beitrag anhand von empirischem Material, wie sich solche Prozesse der Irritation und Unterbrechung durch Rassismuserfahrungen vollziehen. Dabei werden Interviews mit Jugendlichen of Color in Süd- und Ostdeutschland einbezogen, in denen Erfahrungen, Wissen und Handlungsstrategien im Kontext von Alltagsrassismus verhandelt werden (vgl. Rebstock 2025). Es wird deutlich, unter welchen Bedingungen leiblich-räumliche Bewegung als begrenzt wahrgenommen wird und auf welche Weise sich die Jugendlichen Räume schaffen, die ihnen Beweglichkeit ermöglicht. In Bewegungen von Gegenwehr und Selbstbehauptung, aber auch von Distanzierungen in emotionaler, sozialer und räumlicher Weise suchen Jugendliche Schutz vor Rassismus. Die Interviews verweisen darüber hinaus auf die umfangreichen Suchbewegungen, in denen die Jugendlichen Diskriminierungserfahrungen, aber auch Fragen von Zugehörigkeit einordnen und reflektieren und dabei theoretische Erklärungen ebenso wie Handlungsstrategien entwickeln.

Literatur:

- Alcoff, Linda Martín (1999): Towards a phenomenology of racial embodiment. In: *Radical Philosophy* 95, S. 15-26
- Ahmed, Sara (2006): *Queer Phenomenology. Orientations, Objects, Others*. Edinburgh: Duke University Press
- Ahmed, Sara (2007): A Phenomenology of Whiteness. In: *Feminist Theory* 8 (2), S. 149-168
- Fanon, Frantz (2016 [1952]): Die erlebte Erfahrung des Schwarzen. In: ders.: *Schwarze Haut, weiße Masken*. Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer. Wien: Turia & Kant, S. 93-121
- Merleau-Ponty, Maurice (1966 [1945]): *Phänomenologie der Wahrnehmung*. Berlin: De Gruyter
- Rebstock, Lili (2025): *Phänomene des Alltagsrassismus. Erfahrungen, Wissen und Handlungsstrategien von Jugendlichen of Color*. Reihe Studien zur Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: Springer VS
- Young, Iris Marion (1993): Werfen wie ein Mädchen. Eine Phänomenologie weiblichen Körperverhaltens, weiblicher Motilität und Räumlichkeit. *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Berlin 41 4, S. 707-725

Dr. Lili Rebstock

Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, TU Dresden
Lili.Rebstock@tu-dresden.de